

Wohnen im Alter: Bei BBU-Unternehmen

Referat von Vorstandsmitglied Ludwig Burkardt

Wohnen im Alter hieß das Thema der Berliner Immobiliendialoge, zu denen die Investitionsbank Berlin eingeladen hatte. Einer der Hauptredner: Ludwig Burkardt, Mitglied des Vorstandes des Verbandes Berlin-Brandenburgischer Wohnungsunternehmen (BBU). Burkardt antwortete auf die Frage, ob der Wohnungsbestand für die bestehende und zu erwartende Nachfrage geeignet sei mit einem klaren „Ja“. Er müsse nur zum geringen Teil auf die individuellen und sehr heterogenen Anforderungen einzelner Mieter angepasst werden. Dies sei Praxis der Wohnungsunternehmen.

Welche Veränderungen müssen erfolgen und welche Beispiele sind für „Wohnungsangebote 50 plus“ vorbildlich?

Ludwig Burkardt: Die freie Zugänglichkeit von Wohnungen mit Aufzügen wird häufig gewünscht, aber wenn es um die Frage der Finanzierbarkeit oder des Umzugs in entsprechende Wohnungen geht, sind viele Mieter nicht bereit die Kosten mitzutragen oder umzuziehen. Ein Genossenschaftsvorstand formulierte es so: „Viel mehr schleppen sich viele auch als Gehbehinderte noch in den zweiten Stock, wenn sie denn in der gewohnten Nachbarschaft bleiben können.“

Burkardt erwähnte das sogenannte „Sickerprojekt“ der Berliner Bau- und Wohnungsgenossenschaft von 1892. Hier haben sich befreundete Menschen – Singles, Paare und Familien – zu einem Verein zusammengeschlossen, der im Interesse des gemeinsamen Wohnens und der gegenseitigen Unterstützung nach und nach freierwerdende Wohnungen in einer Siedlung anmietet.

Aus einer Umfrage unter den Mitgliedsunternehmen in Berlin und Brandenburg wurde eine Vielzahl von Aktivitäten zum Thema Wohnen im Alter ermittelt. Ein paar Beispiele:

■ Die Bewohner wollen so lange wie möglich in ihrer Wohnung bleiben. Die Wohnungsunternehmen, insbesondere die Genossenschaften, greifen die individuellen Anforderungen auf und setzen gewünschte Wohnungsanpassungen (zum Beispiel Duschen statt Badewannen, Abbau von Schwellen) um. Sie kümmern sich um ihre Bewohner und helfen ihnen bei der Beantragung von Zuschüssen bei Krankenkassen und Versicherungen (Pflegeversicherung).

■ Derartige Hilfen bieten unter anderem die Berliner Bau- und Wohnungsgenossenschaft von 1892, der Wohnungsbauverein Neukölln, der EVM, die Wohnungsbaugenossenschaft Friedenshort und viele andere.

■ Den Umbau von Wohnungen zu Altenwohngemeinschaften, insbeson-

dere für pflegebedürftige Senioren haben folgende Unternehmen des BBU realisiert: die 1892 in der Siedlung „Schillerhöhe“. Geplant sind weitere Wohngemeinschaften in Charlottenburg und Tempelhof.

■ Die Genossenschaft Reinickes Hof plant eine Wohngemeinschaft für fünf Bewohner mit Betreuung, ebenso die Charlottenburger Baugenossenschaft in Reinickendorf.

■ In Kooperation mit den vom Land Berlin eingerichteten Koordinierungsstellen rund ums Alter werden Wohnungsanpassungen für die Bewohner beispielsweise von der GESOBAU, der

Wohnungsgenossenschaft Marzahn Tor, der WBG Marzahn, der WBG Lichtenberg und der WGLI durchgeführt.

■ Conciergedienste und einen Rundumservice bieten zum Beispiel die Wohnungsgesellschaft Friedrichshain und die WBG Marzahn an.

■ Die GSW hatte bereits 1998 in der Thermometersiedlung eine Ausstellung über die Angebote von Reha-

Herstellern für die Erleichterung des Wohnens im Alter eingerichtet.

■ Besonders gute Erfahrungen haben Wohnungsgenossenschaften mit der Unterstützung ihrer Aktivitäten durch ehrenamtlich Tätige und Vereine von Mietern bzw. Nutzern gemacht, zum Beispiel der Verein „Lebenslanges genossenschaftliches Wohnen bei der 1892“. Diesem Beispiel folgten die Genossenschaften Reinickes Hof, Beamten-Wohnungsverein Neukölln, Charlottenburger Baugenossenschaft, IDEAL und Märkische Scholle. In den Ostberliner Wohnungsbeständen gibt es häufig eine sehr intensive Zusammenarbeit mit der Volkssolidarität.

Ludwig Burkardt kam zu dem Schluss: Das Interesse der älteren Nutzer und Mieter, in ihrer angestammten Umgebung alt zu werden, deckt sich mit dem Interesse der Wohnungsunternehmen, ihre treuen Mieter im Idealfall bis zur letzten Stunde zu beherbergen. Die Schaffung von altersgerechten Wohn- und Dienstleistungsangeboten ist angesichts der demographischen Entwicklung heute keine Randgruppenproblematik, sondern liegt im elementaren wirtschaftlichen Interesse der Wohnungsunternehmen. Gleiches gilt für die Organisation oder Vermittlung von Betreuungsangeboten. Verstärkend kommt hinzu, dass heute – unabhängig vom Lebensalter – die Ansprüche der Mieter und Nutzer an wohnbegleitenden Dienstleistungen wachsen, so dass ein verstärktes Engagement der Unternehmen in diesem Bereich generationsübergreifend allen Nutzergruppen zugute kommt.



BBU-Vorstandsmitglied
Ludwig Burkardt.